

REINHOLD SCHÄRF

Wenn das Wort „Visionär“ nicht so inflationär in Gebrauch wäre, so wäre Reinhold Schärf ein berechtigter Anwärter darauf, zumindest, was die Welt des Kaffees betrifft. Nicht nur, dass er ihn röstet und einschlägige Maschinen baut, Store-Konzepte entwickelt und die Expansion seiner Coffeeshop Company in aberwitzigem Tempo vorantreibt – jetzt stellt er sich auch noch die Frage, wie das Wasser weltweit auf Wiener Hochquellwasserniveau gebracht werden kann. Wenn das nicht visionär ist! Text: Harald Sager Fotos: Stephanie Golser



VISIONEN VON (KAFFEE-)BOHNEN



Der österreichische Shultz heißt Schärf. Wem dieser Satz unverständlich erscheint, der hat Recht. Fangen wir also nochmals an, diesmal in gebotener Ausführlichkeit: Howard Shultz, das ist jener Mann, der 1985 Starbucks erfand und daraus die größte Kaffeehauskette der Welt mit aktuell etwa 15.000 Stores machte. Mr. Shultz hatte es aber auch leicht, denn in Sachen Kaffee waren die USA damals ein Entwicklungsland: Der Filterkaffee stand stundenlang auf seiner Heizplatte, sah nach dünnem bräunlichen Abgusswasser aus und schmeckte auch so. Eine bohnenlose Frechheit, wenn der Kalauer gestattet ist. Von der heimischen Kaffeekultur kann man das nicht behaupten, die besteht



nämlich seit dem 17. Jahrhundert und ist insbesondere unter Touristen berühmt, die sich über Kuriositäten wie „Einspänner“, „Franziskaner“ oder „Fiaker“ wundern. Ein zweites Plus des österreichischen Kaffees liegt darin, dass er mit köstlichem alpinen Wasser zubereitet wird, wobei Wien zwar nicht gerade mitten in den Alpen liegt, aber sein Wasser von ebendort, nämlich von Rax, Schneeberg und Hochschwab, zugeleitet bekommt.

Reinhold Schärf hatte es also insofern schwerer als der erwähnte Mr. Shultz, als er in eine voll ausgereifte Kaffeekultur hineingewachsen war. Da ist es schwieriger, eigene Visionen durchzusetzen. Aber der Reihe nach: Zunächst begann Reinholds Vater Dr.

Alexander Schärf in den fünfziger Jahren, eine Produktion von Espresso-Maschinen aufzuziehen. Damals war das ein kühnes Unterfangen, denn diese Maschinen kamen – und kommen – meist aus Italien. Doch Dr. Schärf hatte Erfolg, der nächste Schritt drängte sich auf: Import und Rösterei von Kaffee. Was ebenfalls gelang. Heute ist Dr. Alexander Schärf ein hochbetagter Mann, der sich immer noch gern in der Schärf World, dem Hauptquartier in Neusiedl am See, umsieht, schließlich steht sie ja auch auf dem Dr.-Alexander-Schärf-Platz Nr. 1.

Die Schärf World, das ist ein erst zwei Jahre alter, extravagant entworfener Bau mitten im Gewerbegebiet. Draußen schwebt eine überdimensionale Kaffeebohne, die man auch für einen eiförmigen Football oder eine Ufo-Kapsel halten könnte, drinnen erstreckt sich eine Art Themenpark, samt



Schaurösterei, diversen Kaffeehaus-Konzepten von der Stange im Maßstab eins zu eins, Lagerraum mit Kaffeesäcken aus aller Welt ... Die Coffeeshop Company im ersten Stock wird aktiv als Publikums-Kaffeehaus betrieben, die Terrasse öffnet den Blick auf die Autobahn, das Parndorfer Shopping Center, den Gewerbe-Speckgürtel – und die liebliche burgenländische Landschaft, sofern man imstande ist, sich alles andere wegzudenken.

Die Geschäfte der Schärf-Gruppe liegen seit 1999 allein in den Händen

von Reinhold Schärf, und der fühlt sich – wie die meisten seiner Kaffeeschwestern-Landsleute – pudelwohl in seinem Metier: „Ich schaffe zwölf bis fünfzehn Espressi täglich.“ Kommt da nicht am Abend das große Herzflattern? „Ganz und gar nicht. Wir verwenden 22 der besten Kaffees der Edelsorte Arabica, die einen verhältnismäßig geringen Säure- und Koffeingehalt haben, wir rösten ordentlich – was soll da schiefgehen?“

VOM BERATER ZUM BETREIBER

Seit er allein das Sagen hat, ist der heute 57-jährige Reinhold Schärf kräftig aufs Gas gestiegen. „Aus unserer Kernkompetenz, dem Kaffee, heraus haben wir uns ein verwandtes Geschäftsfeld nach dem anderen erschlossen. Da ist zum einen die Beratung und Konzepterstellung für all jene, die ein eigenes Kaffeehaus eröffnen wollen. Wir haben Muster-Lokalitäten und stellen

das komplette Know-how zur Verfügung. Das wiederum setzt eine Architekturabteilung, ein Ausbildungszentrum, eine Werbeagentur und Finanzierungskonzepte voraus. Mit unserem ‚Barista-Konzept‘ bekommen unsere Kunden Zugang zur Espresso-technologie und zu den Rezepturen, dazu Werbeunterstützung und eine Mitarbeiterschulung in unserer ‚Academy‘.“ Individualisierte Pakete also, die von der Kaffeeschale bis zur Finanzierung reichen.

Angesichts eines derartigen Füllhorns an Kompetenzen rund um den Kaffee lag schließlich die Frage nahe: Warum es nicht selbst probieren? Gesagt, getan, noch 1999 gründete Schärf die Coffeeshop Company und sperrte seinen ersten Store in der Krugerstraße in Wien auf. Im Jahr darauf folgte ein weiterer, dazu eine Partnerschaft mit dem Kreuzfahrtbetreiber Carnival. Danach ging es in aberwitzigem Tempo weiter, so dass wir mit Stand Frühjahr 2008 bei 147 Coffeeshops in Europa, Asien und Nordafrika halten, die größtenteils im





Franchise-System, teils aber auch von der Schärf-Gruppe selbst betrieben werden. Erst im Vorjahr kam der südosteuropäische Markt zwischen Slowenien und Bulgarien dazu. Bemerkenswert: Selbst in Kaffee-Ursprungsregionen wie der Türkei (hier in Ankara) und Ägypten (Kairo) hat sich die Coffeeshop Company mittlerweile festgesetzt. Bis 2012 ist die Eröffnung von 350 weiteren Shops unter Dach und Fach.

Reinhold Schärf könnte sich jetzt zurücklehnen und seiner Coffeeshop Company beim Wachsen zusehen. Aber der Typ ist er nicht. Jetzt denkt der gelernte Chemiker intensiv darüber nach, wie er seine international verstreuten Coffeeshops mit konstant exzellenter Wasserqualität versorgen kann: „90 Prozent des Kaffees besteht aus Wasser, deshalb ist der Wiener Kaffee so gut. Ich bin dabei, ein Gerät zu entwickeln, das die Wasserstruktur

jener des Wiener Hochquellwassers angleicht. Dazu müssen die Cluster-Größen des Wassers verkleinert, die Winkelstellung der Moleküle verändert werden, so dass die einzelnen Aroma-Cluster besser zur Geltung kommen. Da kommen wir schon in den quantenmechanischen Bereich hinein ...“ – Phantasterei? Man wird sehen. Allerdings hat Reinhold Schärf immer wieder bewiesen, dass sich seine Visionen durchaus real anfühlen.

EINIGE KAFFEEANBAULÄNDER



Die Schärf-Gruppe geht auf eine in den fünfziger Jahren von Dr. Alexander Schärt gegründete Produktion von Espressomaschinen zurück. Später folgten Kaffeeimport und Rösterei. Diesen Aktivitäten geht die mittlerweile von Sohn Reinhold geleitete Alexander Schärf & Söhne GmbH nach wie vor nach, bietet zusätzlich dazu aber mittlerweile auch umfassende Beratungsleistungen für Kaffeehausbetreiber an. Das reicht von der Zurverfügungstellung der Technologie und Rezepturen über Werbeunterstützung und Mitarbeiterschulung bis hin zur Einrichtung und Finanzierungsberatung. Es gibt Mustertypen – das Wiener Kaffeehaus, die italienische Bar, die Kaffeeconditorei usw. –, man kann sich aber auch sein individualisiertes Lokal zusammenstellen lassen. Im Hauptquartier in Neusiedl am See sind zurzeit 90 Mitarbeiter beschäftigt. Die Coffeeshop Company ihrerseits wurde 1999 gegründet und hält mit Stand Frühjahr 2008 bei 147 Coffeeshops in Europa, Asien und Nordafrika. Bis 2012 ist die Eröffnung von 350 weiteren Shops fixiert, darunter auch auf der Arabischen Halbinsel.